

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank für Calw Hauptweinstadt Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mm-Zeile oben deren Raum 6 Pf., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pf., Text 24 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 31

Donnerstag, den 6. Februar 1941

115. Jahrgang

Gestern nachmittag

## 17 Feind-Flugzeuge abgeschossen

Schwere Niederlage feindlicher Flugzeuge über dem Kanal — Einflugversuch ins besetzte Gebiet vereitelt

DNB, Berlin, 5. Febr. Einem feindlichen Kampfbomber wurde heute nachmittag bei dem Versuch, unter dem Schutz tief liegender Wolken über den Kanal in das besetzte Gebiet bei Calais einzudringen, durch schlagartigen Einsatz der deutschen Luftverteidigung eine schwere Niederlage zugefügt. Der Feind verlor insgesamt 17 Flugzeuge, 15 britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei weitere von der Flakartillerie abgeschossen. Hierdurch gelang es, den britischen Kampfbomber zu sprengen und abzuweisen, bevor dieser zum gezielten Bombenwurf kam. Die deutschen Jagdverbände erlitten keine Verluste.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

Neue schwere Schläge unserer Kriegsmarine und Luftwaffe gegen Englands Versorgung — Kriegsschiff versenkt in Hebriden 40 000 BRT. — Zwei Handelsschiffe durch Bombentreffer vernichtet — Unter Erfolg bei Angriffen auf zwei gefährliche Geleitzüge — Kampfbomberbesatzungen kriegswichtige Ziele in Ost- und Südostengland mit Spreng- und Brandbomben — Erfolgreiche Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta — Wohngebäude in der Stadtmitte Düsseldorf durch Bomben zerstört

DNB, Berlin, 5. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Kriegsschiff versenkt in Hebriden 40 000 BRT. Feindliche Handelsschiffsraumes. Damit hat dieses Schiff insgesamt 110 000 BRT. vernichtet.

Ein Fernkampfflugzeug versenkte 440 Kilometer westlich Island ein bewaffnetes Handelsschiff von etwa 4500 BRT., ein weiteres Schiff wurde an der schottischen Küste durch Bombentreffer versenkt.

Kampfflugzeuge griffen gestern zwei stark gefährdete Geleitzüge vor der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Bei London wurde ein Flugplatz mit Bomben angegriffen und hierbei ein abgestelltes Flugzeug in Brand geschossen.

Im Mittelmeerraum richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge in den letzten Nachmittagsstunden gegen die Flugplätze Luca und Galtar auf der Insel Malta. Bomben schweren Kalibers zerstörten Hallen und Unterküsten und riefen große Brände hervor. Ein Munitionslager lag in die Luft.

In der letzten Nacht belegten Kampfbomberbesatzungen trotz schwerer Wetterlage Anlagen der Rüstungsindustrie in den Midlands und kriegswichtige Ziele sowie Flugplätze und Bahnanlagen im Osten und Südosten der Insel erfolgreich mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der Nacht zum 5. Februar mit schwächeren Kräften in Westdeutschland vorwiegend Brandbomben. Der angerichtete Schaden ist gering. Kriegswichtige Ziele wurden nirgends getroffen. Nur in der Stadtmitte von Düsseldorf wurden Wohngebäude durch Bomben und Brände zerstört. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 5 Tote und 24 Verletzte.

Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge, davon eins im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie.

Drei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

### Ritterkreuz für kühne Husarenstücke junger Offiziere

DNB, Berlin, 5. Febr. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:

Oberleutnant Freiherr von Böselager, Schwadronchef in einer Aufklärungsabteilung;

Leutnant Maedel, Zugführer in einem Reiter-Regiment.

Oberleutnant Freiherr von Böselager hat mit wenigen Reitern seiner durch tagelange Vorkämpfe und Märsche erschöpften Schwadron bei Mouscron die Seine durchschwommen und am jenseitigen Ufer einen Brückenkopf gebildet. Durch Eroberung des Dorfes Willers führte er seine Schwadron in die Flanke des Gegners und eroberte eine Batterie, die bisher dem Vorgehen der Vorausabteilung außerordentlich hinderlich gewesen war. Der Ausfall dieser feindlichen Batterie hat zu den Erfolgen der Division wesentlich beigetragen.

Leutnant Maedel hat sich als Führer eines Spähtrupps in einem Krab, lediglich von einem Mann begleitet, plötzlich einem Panzillon französischer Schwarzer gegenübergestellt. Er gab sich als Parlamentär aus und brachte es durch ein ungewöhnlich kühn-gegenwärtiges geschicktes Verhalten dahin, in einer Offiziersversammlung des gesamten französischen Bataillon zur Ueber-

gabe zu bewegen. Kritische Augenblicke und aufschauendes Vertrauen bei den französischen Offizieren überwand er lediglich durch sein persönliches Auftreten und seine Erklärungen. Diese Tat, die er ohne Unterstützung von deutscher Seite allein vollbrachte, verdient umso höhere Anerkennung, als es sich bei dem entwaffneten Gegner um das Bataillon eines Senegal-Schützen-Regiments handelte, dessen Regier harten Widerstand leisteten.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Lebhafte Angriffstätigkeit der Luftwaffe — Angriffe des deutschen Fliegerkorps auf die Flugplätze Malta

DNB, Rom, 5. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben wir einen feindlichen Angriff zurückgewiesen und dem Gegner empfindliche Verluste zugefügt sowie Gefangene und Beute eingebracht.

In Nordafrika beiderseitige Fliegeraktivität.

Englische Flugzeuge haben Benghasi bombardiert. In Ostafrika haben unsere Truppen an der Nordfront feindliche Streitkräfte, die sich unserer neuen Linie näherten, im Gegenangriff zurückgeschlagen und ihnen Verluste beigebracht. An der Südfront haben sich unsere Dabab-Abteilungen nach blutigen und für den Feind sehr verlustreichen Kämpfen an einer vorgehobenen Stellung nahe der Grenze Äthiopiens des Stefanie-Sees zurückgezogen.

Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe. Der Feind hat einige Ortschaften in Eritrea bombardiert, wobei einige Eingeborenen getötet wurden. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 4. einen unserer Flugplätze mit Bomben belegt, wobei leichter Materialschaden entstand.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Flugplätze von Malda und Galtar auf Malta angegriffen. Flugzeugschuppen, Unterküsten und Flugplätze erlitten guttunliche Zerstörung, wobei Explosionen und Brände hervorgerufen wurden.

## Der Kriegsheber Churchill endgültig entlarvt

Washington, 5. Febr. Bei seiner Vernehmung vor dem Außenpolitischen Senatsausschuss in Washington sagte der amerikanische General Wood folgendes aus:

„Ich habe 1935 eine Unterredung mit Churchill gehabt. Im Verlauf dieser Unterredung erklärte mir Churchill: „Deutschland wird zu stark; wir müssen Deutschland vernichten.“

Als eine Frage des demokratischen Ausschussmitgliedes Senator Kennells, ob Churchill mit dem Wort „wir“ England und die Vereinigten Staaten gemeint habe, verneinte General Wood dieses und bestätigte, daß keines Erachtens mit dem Wort „wir“ nur England gemeint gewesen sei.

Wenn es überhaupt noch eines Beweises für die Absichten und Pläne Churchills, das nationalsozialistische Deutschland unter allen Umständen zu vernichten, bedarf, so liefert ihn Churchill damit persönlich. Seine Worte „wir müssen Deutschland vernichten“ kennzeichnen in durch nichts zu überbietender Deutlichkeit, worum es den britischen Machthabern in Wahrheit geht: Nicht um Frieden und Freiheit, nicht um Gerechtigkeit und Christentum, für die ja kämpfen die Kriegsheber brauchen, sondern einzig und allein um die Aufrechterhaltung ihres Systems der Unterdrückung, Ausbeutung und Versklavung der Völker.

### Folgen maßloser Pressehege

Ausgehete Menschenmenge protestiert gegen Besetzung gefallener deutscher Piloten

Stockholm, 5. Febr. In einem Dorf in der Grafschaft Sussel kam es nach einem Bericht des „Dagbladet“ zu erregten Szenen einer ausgehete Menschenmenge, die dagegen protestierte, daß einige deutsche Flieger, deren Flugzeug in der Nähe des Dorfes abgeschossen war, auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt würden. Infolge der Verheerung durch die englische Presse sammelte sich eine Menschenmenge an, die die Beisetzung verhindern wollte, weil die Deutschen als „Antichristen“ kein Recht hätten, in geweihter Erde zu ruhen.

Es ist bezeichnend, daß der „Dagbladet“ kein Wort der Verurteilung für diese Haltung findet, sondern die ausgehete Masse auch noch gegen den Parzer, der, wenn auch widerwillig, die Beisetzung schließlich durchführte, auszuwiegen versucht. In Deutschland findet es jedermann selbstverständlich, daß gefallene englische Piloten mit allen militärischen Ehren, die ihnen zukommen, zur letzten Ruhe gebracht werden.

### Degrelle für Zusammenarbeit zwischen Belgien und Deutschland

DNB, Brüssel, 5. Febr. Im „Jeux Neel“ befaßt sich der Herausgeber des Blattes, Leon Degrelle, mit der politischen und

### Hochschule der Leistung

Keine „Schnellausbildung“ mehr an Universitäten

Berlin, 5. Febr. Oberregierungsrat Huber vom Reichserziehungsministerium entwickelt in dem Organ der Reichshochschulverwaltung „Die Bewegung“ wesentliche Grundlagen der Hochschularbeit in Deutschland, wie sie sich aus den Forderungen der Wissenschaft und der Wissenschaftsverwaltung bei der jüngsten Prager Arbeitstagung der deutschen Hochschulen ergeben haben. Die Rückkehr zur Semestererteilung war unumgänglich notwendig. Die Erfahrungen lassen eindeutig erkennen, daß die Nachteile einer „Schnellausbildung“ auf der Hochschule die erstrebten Vorteile weit überwiegen. Was heute nach Studien- und Prüfungsordnung verlangt wird, ist ein Mindestmaß, das keinerlei Schmälerung verträgt. Die Gefahr eines einseitigen Spezialtutens ist zu beheben. Es ist nicht zu vermeiden, daß heute im Berufsleben frühzeitig eine Spezialisierung eintritt. Eine übertriebene Spezialisierung schon in der Ausbildung müsse aber zu einem Abwinken der Gesamtleistung des Berufes und zu fehlender Uebersicht führen. Wissenschaft und Wissenschaftsverwaltung sind sich darüber einig, daß jede weitere Verkürzung der Studienzeit unterbleiben und die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung unserer Hochschulen unter allen Umständen erhalten werden muß. Die Hochschule hat vor dem Kriege und im Kriege ihr Möglichstes getan, um trotz Verkürzung der Studienzeit eine ordnungsmäßige Ausbildung sicherzustellen. Auf die Dauer muß aber eine Schmälerung der Zeit und des Raumes zu einer Gefährdung der Substanz führen. Die heutige Nachwachstumsapparat darf nicht zu einer Verflechtung der geistigen Werte führen.

Eine wirksame Förderung des Studiums der Kriegsteilnehmer wird sich vor allem in der wirtschaftlichen Sicherung und besonderen Fürsorge für ein möglichst intensives und erfolgreiches Studium auswirken. Bevorzugte Berücksichtigung werden die älteren Abiturientenjahrgänge 1937 und früher erfahren.

sozialen Revolution in Europa und fordert enge Zusammenarbeit und Solidarität zwischen Belgien und dem nationalsozialistischen Deutschland. Hilfer sei, so unterstreicht Degrelle in längeren Ausführungen, die soziale Revolution. Je eber England zerfallen ist, umso schneller werde sich die soziale Ordnung durchsetzen. Der Kampf gegen England sei der Kampf ganz Europas. Die soziale Revolution sei nur in der Zusammenarbeit und in der Solidarität aller gefundenen Kräfte in Europa möglich. Degrelle fordert das belgische Volk schließlich auf, Schalter an Schalter mit den revolutionären Kräften des Deutschen Reiches und des faschistischen Italiens zu kämpfen.

### „Überall das Bild intensiver Arbeit“

Ein dänischer Journalist von einem Flug über Rhein und Ruhr

DNB, Kopenhagen, 5. Febr. Wenn man zusammenstellt, was die britische Propaganda über die Erfolge der RAA auf „Kriegszentren“ am Rhein und im Ruhrgebiet gelogen hat, so könnte man annehmen, daß dort kaum noch ein Stein auf dem anderen steht. Um so peinlicher ist es für die Lügenstrategen, daß ausländische Korrespondenten in ihren Zeitungen diese Märchen durch Tatsachenberichte immer wieder ad absurdum führen. So gibt jetzt der Korrespondent von „Politiken“ seine Eindrücke von einem Flug über den Rhein und das Ruhrgebiet wieder, auf dem er, im Gegensatz zu den Zensurmaßnahmen in England, die Möglichkeit hatte, sich persönlich die „zerstörten Rüstungsfabriken“ anzusehen. „Überall war“, so schreibt der dänische Journalist, „das Bild das gleiche: Ununterbrochene Tätigkeit und intensive Arbeit. Von englischen Fliegerbesuchen war so gut wie keine Spur zu sehen. Alle die großen und kleinen Städte waren unverletzt. Das sagt natürlich nicht, daß überhaupt keine Bomben gefallen seien. Ab und zu sah man einige runde Löcher wie Wurzeln auf den Feldern, aber sie waren nicht sehr zahlreich.“

Was die Londoner Propaganda aus diesen „Löchern“ wie Wurzeln macht, ist bezeichnend für den verzweifelten, kampfhaften Versuch, die deutschen Vergeltungsschläge zu parieren, durch die England langsam, aber sicher seinem Ende entgegengeht.

### Wieder zwei Vorpostenboote versenkt

DNB, San Sebastian, 5. Febr. Reuter zufolge gab die britische Admiralität bekannt, daß die Vorpostenboote „Relonjo“ und „Lubalado“ versenkt worden sind. Die nächsten Verwandten des Opfer seien benachrichtigt worden.

aus besangenen Zeichen



Millionengewinne für die Plutokraten

Elendwohnungen und unzulängliche Ernährung für die Arbeiter

Stockholm, 5. Febr. Geradezu unvorstellbar sind die Reichümer, die sich England — oder richtiger gesagt: die herrschende Oberschicht von einigen hundert Familien — zusammengestaft hat.

Diese eine Zahl unter vielen anderen muß man sich einmal vor Augen halten, wenn man die wirklich erschütternden Feststellungen liest, die ein englischer Untersuchungsbericht über die Lebensverhältnisse unter der britischen Arbeiterschaft getroffen hat.

Das Wort Christentum klingt im Munde führt und so stolz ist auf demokratische Erzeugnisse.

Aus der Fülle der einzelnen Schilderungen seien folgende herausgegriffen: Eine Frau in Rochdale wohnt in einem Haus, dessen hygienische Einrichtungen, Mülltonnen und Toiletten zwei Straßen entfernt sind.

Und weiter: Frau R. aus Eiginella hat zwei Zimmer in einem vierzimmerigen Raum. Das Haus hat Ratten. Es ist feucht und dunkel, und es gibt auch Wanzen.

Die Verfasserin dieses Untersuchungsberichtes stellt dann fest, daß 61,1 Prozent, nämlich 771 Familien, ebenfalls in Elendwohnungen leben, die aber immerhin durch außerordentlich schwere Hausarbeit sauber gehalten werden können.

Ueber die Ernährungslage der 1250 Arbeiterfamilien, die das Stichprobenmaterial für den Untersuchungsbericht lieferten, heißt es: „Es ist gar nicht notwendig, erst den Beweis dafür anzutreten, daß die meisten dieser Frauen unterernährt sind.“

Der Bericht schildert, daß die Frauen dieser Arbeiterfamilien besonders schlecht daran sind, weil sie selbst hungern, damit die Kinder etwas mehr bekommen können.

Das ein Land, in dem es gigantische Sozialwerte wie das BRB, oder das Hissmerl Mutter und Kind gibt, den Beherrschern dieser „sozialen“ Demokratie ein Dorn im Auge ist, kann uns nicht wundernehmen, wenn wir weiter in dem Bericht lesen, daß eine Arbeiterfrau in Woolwich für ihre vierköpfige Familie nach Abzug der Miete für sämtliche übrigen Ausgaben 13,50 RM übrig hatte.

So reißt sich in endloser Folge ein Fall an den anderen. Es seien noch kurz einige weitere zitiert, um den Eindruck zu veranschaulichen, als handle es sich um besonders traurige Einzelfälle.

Eine Mrs. T. aus Berrymond hat acht Kinder unter 14 Jahren. Sie ist Margarinebrot zum Frühstück, trinkt Tee und kocht Kartoffeln und Abendbrot überhaupt nicht.

„Eine Mrs. C. aus Berrymond hat acht Kinder unter 14 Jahren. Sie ist Margarinebrot zum Frühstück, trinkt Tee und kocht Kartoffeln und Abendbrot überhaupt nicht.“

„Ziemlich schlimm, ziemlich schlimm!“

Besuch Willkies in den Trümmerstätten von Bristol

Stockholm, 6. Febr. Wie Reuters in seinem Hundstiel meldet, hat Wendell Willkie kurz vor seiner vorzeitigen Abreise aus England sich noch das „mit Kriegsnarben bedeckte“ Bristol besucht.

Die deutsche Luftwaffe wird — darauf kann sich Eigenreuter verlassen — dafür sorgen, daß es in Bristol und den anderen kriegswichtigen Hafen- und Industriestädten bald noch schlimmer aussehen wird.

Willkie auf der Rückreise nach USA.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtenendienstes hat Wendell Willkie am Mittwoch morgen die Rückreise nach Amerika über London angetreten.

Mit einem Empfang bei König Georg empfing der England-Besuch Amerikas seinen gesellschaftlichen Höhepunkt, nachdem der politische Durchbruch der englischen Ruinenstätten bereits zwei Tage vorher erreicht worden war.

ihre Gesundheit sagt sie, daß sie „nicht genügend Blut“ hätte.“

Wenn man die erschütternden Feststellungen dieses Untersuchungsberichtes über die soziale Lage breiter Schichten in England liest und sich vergegenwärtigt, welches ungeheure Finanzkapital in den Händen weniger hundert Familien konzentriert ist, versteht man die Sorge, mit der die britischen Plutokraten den Durchbruch unserer sozialen Ideen im nationalsozialistischen Deutschland verfolgen, und man begreift den Sinn der Forderung von Sir Edward Grigg an Paris im Januar 1940, „müsse ein Kreuzweg unternommen werden, um in Deutschland die alte Ordnung wiederherzustellen.“

Die Keschäfte dieses Bildes, das sich — was nicht oft genug betont werden kann — auf einen weiten Teil der englischen Bevölkerung und nicht etwa auf einen kleinen Kreis bezieht, bilden die bekannten Anklagungen von 30, 40 oder 50 Prozent Dividende der großen Rüstungsgesellschaften, die Anzeigen in der „Times“ nach einem „dreißigsten Dieners für einen zweifelhaften Haushalt“, die lockenden Inzerate der Luxusrestaurants, und das alles nicht etwa unter dem barbarischen Regime, das die „Arbeiterschaft frachtet und auslaugt“, sondern im idealen Lande der Demokratie und der Freiheit, das ein Viertel des Erdballs beherrscht.

Die Unruhen in Rumänien

Amfliche Darstellung über die Vorgänge vom 20. bis 22. Januar

Bukarest, 5. Febr. Die Bukarester Presse veröffentlicht eine amtliche Darstellung über die Vorgänge in Rumänien in der Zeit vom 20. bis 22. Januar, die schließlich das Eingreifen der rumänischen Armee notwendig machten.

In der Verlaufdarstellung wird geschildert, wie die Unruhen mit der vom Staatsführer für notwendig befundenen Abhebung des Innenministers General Petrovicescu und des Generaldirektors der Staatspolizei Ghika begannen.

Der neue ungarische Außenminister

Budapest, 5. Febr. Der neue ungarische Außenminister Laszlo von Bardossy wurde am 19. Dezember 1939 in Steinsameranger als Sohn des Obergespanns des Komitats Szaros und späteren Staatssekretärs im Ackerbauministerium, Eugen Bardossy, geboren.

Japaner landen in der Blasbuch

Tokio, 5. Febr. (Staatsdienst des DRB.) Japanische Marineeinheiten führten in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in der nördlichen Blasbuch eine zweite überraschende Landung durch, um im Zusammenwirken mit den am Dienstag an der Kwantungküste gelandeten Truppen die Eisenbahnstraße von Hongkong nach dem Landesinneren abzuschneiden.

Die Frage des Kriegszustandes gegenüber China

Tokio, 5. Febr. Außenminister Matsukata erklärte im Hauptauschuß der Kammer auf eine Anfrage, ob die Herbeiführung des ordentlichen Kriegszustandes in China nicht ein wirksames Mittel zur Verhinderung fremder Unterstützung Tschungking sei.

gestellt hatte, mit dem Willkie direkt von Manchester aus nach Dublin flog. Die Unterredung in Dublin scheint jedoch trotz ihrer Dauer und trotz der sicher nicht zu verleugnenden Fähigkeit des amerikanischen Partners nicht den Erwartungen Churchills entsprochen zu haben.

„Arbeiter“-Vertreter Citrine beruhigt

Stockholm, 5. Febr. Der Korrespondent der hochkonservativen Londoner „Times“ in Toronto findet — von seinem plutokratischen Standpunkt durchaus mit Recht — außerordentlich lobende Worte für das Auftreten des Generalsekretärs des britischen Gewerkschaftskongresses, Sir Walter Citrine, der nach seinem Besuch in USA jetzt Kanada bereist.

Vusgerochnet einer der maßgeblichen britischen „Arbeiter“-Vertreter gibt damit mit zynischer Offenheit zu, daß die sozialen Ursachen, mit denen die britische Plutokratie gerade jetzt in besonders dristischer Weise das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit einzunehmen versucht, weiter nichts sind als ein raffinierter ausgehobelter Täuschungsmanöver.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stimmler und Terboven in Karoiv. Reichsführer SS Heinrich Himmler und Reichskommissar Terboven begaben sich nach Karoiv, das sie am Abend erreichten.

Gliedwünsche an Gouverneur a. D. Dr. Schnee. Dem Gouverneur a. D. Dr. Schnee, dem der Führer den Adlerschild des Deutschen Reiches verlieh, haben zu seinem 70. Geburtstag Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichsminister des Innern Dr. Frick und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten aus Staat, Wehrmacht und Partei ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Ritter von Epp beglückwünscht Gouverneur Schnee. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsleiter General Ritter von Epp, überbringt dem verdienstvollen Kolonialpionier Gouverneur a. D. Schnee zum 70. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche.

Deutsche Ausstellung für Segelfliegerei in Madrid. Am Dienstag fand eine Vorbesichtigung der Ausstellung für Segelfliegerei durch deutsche Pressevertreter statt.

Gesetz über Ungarische Beitritt zum Dreimächtepakt. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt sowie über den Abschluß des ungarisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes ohne Debatte unter großem Beifall angenommen.

Professor Sandu Unterstaatssekretär im rumänischen Kultusministerium. Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium wurde Professor John Sandu ernannt.

Die belgischen Kriegsverluste. Nach den letzten Statistiken beträgt die Zahl der im belgischen Feldzug gefallenen belgischen Soldaten 7500 und die der Zivilpersonen 5995.

Britischer Frachter torpediert und gesunken. Associated Press erfährt aus Schiffsbetrieblern, daß der britische Frachter „Zustilla“ (4502 BRT.) in der Nähe der irischen Küste torpediert wurde und sank.

Australiens Kriegskosten 65 Millionen Pfund in sechs Monaten. Der australische Schatzkanzler Fadden gab, wie Reuters meldet, bekannt, daß sich die australischen Kriegskosten für die sechs Monate, die mit dem 31. Dezember enden, auf 65 Millionen Pfund Sterling (über 700 Millionen RM.) belaufen.

Anerkennung durch den Stabschef der SA. Der Stabschef der SA hat den SA-Mann Hans Kohr, Sturm 25/63, 7. jezt Oberleutnant in einem Gebirgsjägerregiment, in Anerkennung seines vorbildlichen Eintrages bei den Kämpfen um Karoiv zum Sturmführer befördert.

Abordnung der italienischen Studenten in München. Die italienische Studentenabordnung, die anlässlich des deutsch-italienischen studentischen Kulturkongresses in Deutschland weilte, war auf der Rückreise nach Italien zu einem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung.

Die Frage des Kriegszustandes gegenüber China. DRB Tokio, 5. Febr. Außenminister Matsukata erklärte im Hauptauschuß der Kammer auf eine Anfrage, ob die Herbeiführung des ordentlichen Kriegszustandes in China nicht ein wirksames Mittel zur Verhinderung fremder Unterstützung Tschungking sei.

Die 7. 41. 18. und 19. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Das den seiner WA in diesem Gedächtnis, nicht ist bekannt in werden O knar, lau 3. Heute

Im Januar verbrät, Allein in Weise, ve Kinder der junges Le und über hinaus. In das N alle in e bedeuten ken Volk an alle M antwortlich

Am So penführer einer Sch einem ein beim Ober Thema „punkt ihre wertvolle abende. Volksgen Kolonien legenheit i Am Son jochlichem Adlershor ist die we dem Geba wurde von aus in der Dann ga über die F Händung d gend in f auständend merschalt

weiteren E polit. Et lichen Sc kenden R Am R zu den R über die z auf die W 53. hin u der deutsch wendigste rend des Gesamte Kamen die lhen Frau, uns gang und Segel wir stolz dahin führ und empor holer. Nat antsleiter Das Bre wische Tag



# Aus Magold und Umgebung

„Jedes Volk hat einen großen Tag in der Geschichte, der Tag der Deutschen aber wird sein die Ernte der ganzen Zeit!“  
Schiller.

6. Februar: 1813 Aufruf Nordes an die ostpreussischen Stände.

## 6. Opfersonntag am 9. 2. 41

Die NSB-Walter werden gebeten, am Freitag, den 7. 2. 41 um 20 Uhr auf dem Rathaus (Saal) Sammelstellen und Opferbüchsen in Empfang zu nehmen. Jeder Blockwaller muß vertreten sein.

NSB-Ortsgruppenamtsleiter.

## Zum 6. Opfertag

Das deutsche Volk kämpft für sein Land, für das freie Leben seiner Männer, Frauen und Kinder. Jeder kennt seinen Platz in diesem Kampf. Kein Opfer ist zu groß für den Sieg über die Welt, die bisher über die Welt regiert und die Habegierde tyrannisiert, zu denen Deutschland gehört. Die Heimat befreit in ihren Opfertaten den Geist, der sie besetzt. Am kommenden Opfersonntag, für das Kriegswinterhilfswerk, am 9. Februar, lautet die Parole wiederum:

Jede Warte ist ein Schlag gegen England!

## Dienstplan des BdM

Heute 20 Uhr Sport. Näheres siehe Aushängekästle.

## Mütter achtet auf eure Kinder

Im Januar wurden im Kreis Calw 3 Kinder tödlich verbrüht, ein anderes wurde überfahren und 1 Kind fiel zum Fenster hinaus.

Alein im Monat Januar 1941 mußten auf bedauerliche Weise, verursacht durch Unachtsamkeit, im Kreise Calw 3 Kinder durch Verbrühungen mit heißen Flüssigkeiten ihr junges Leben lassen. In zwei weiteren Fällen wurde ein Kind überfahren und ein spielendes Kind fiel zum Fenster hinaus. Beide Kinder mußten in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus verbracht werden. Diese tragischen Unfälle in einem Monat sprechen eine deutliche Sprache und bedeuten einen empfindlichen Verlust an unserem wertvollsten Volksgut. Es ergeht daher erneut die erste Mahnung an alle Mütter und die für die Aufsicht der Kinder verantwortlichen Personen: Achtet auf eure Kinder!

## Schulungsstagnation

Kreisleiter Wurster sprach

Am Samstag und Sonntag trafen in Calw die Gruppenführerinnen des BdM und des Jungmädelsbundes zu einer Schulungsstagnation zusammen. Die Tagung wurde mit einem einführenden Vortrag der Leiterin der Hauptstadt, H. Helm, Obergau 20, Maria Bosh eröffnet. Sie stellte das Thema „Deutsche Leistungen im Ausland“ in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen und gab den Mädelsführerinnen wertvolle Anhaltspunkte für die Gestaltung der Schulungsabende. Sie ging besonders auf die Pioniertaten deutscher Volksgenossen auf dem Balkan, in Amerika und in den Kolonien ein und stellte einige Beispiele deutscher Ueberlegenheit in Kultur, Geisteswissenschaft und Technik heraus.

Am Sonntag vormittag wurden verschiedene Fragen auf geschäftlichem und organisatorischem Gebiet geklärt. Nachdem die Mädelsführerinnen und Schulführerinnen eingetroffen waren, ließen sich die versammelten Führerinnen in einer Morgenfeier von dem Gedanken des deutschen Sozialismus paden. Diese Feier wurde von der Spielschar des Untergaus gestaltet und stand aus in dem Gedanken an die große Gemeinschaft.

Dann gab Kreisleiter Wurster einen feierlichen Ueberblick über die Aufgaben der Partei und besonders über die politische Führung des Kreises. Er zeigte auf, welche Pflichten die Jungen und Mädchen haben und ging auf die Schwierigkeiten ein, die während der Schulung auch ein Bild von der Landwirtschaf und Ernährungspolitik bekamen.

Anschließend hielt Untergauführerin Maria Lohj einen weiteren Schulungsbeitrag über aktuelle Probleme der Partei. Sie entwarf ein großes Bild vom Entstehen der politischen Gestirne und erwarb das Verständnis der arbeitenden Kräfte dieser Zeit des Umbruchs.

Am Nachmittag sprach Kriminalkommissarin P. B. Binder zu den Mädeln über die politische Betretung der Jugend und über die verschiedenen Gefahren für die Jugendlichen. Sie wies auf die Pflicht zur Aufklärung durch das Elternhaus und die NS hin und schilderte die Gründe zur kriminellen Verfehlung der deutschen Jugend in der Systemzeit. Auch betonte sie die Notwendigkeit der Polizeierordnung zum Schutze der Jugend während des Krieges. In mitreisenden Worten führte hierauf Gaunamtsleiter Thurner die Mädel von den politischen Problemen dieser Tage zu den ewigen geistigen Aufgaben der deutschen Frau. Wir haben nur eines zu tun: überall, wo wir stehen, uns ganz einzusetzen und dem Führer blind zu folgen. Glaube und Begeisterung sind das Korrektiv der Jugend. Darauf sind wir stolz. Dieser Glaube muß uns zusammenschließen und ein Bild führen, daß das ganze Volk hinabsteigt zu den Müttern und empör zu den Helden, um dort unerlöschliche Kräfte zu holen. Untergauführerin P. B. B. dankte dem Gaunamtsleiter und gelobte dem Führer treue Gefolgschaft.

Das Lied „Deutschland heiliges Wort“ beendete die erfolgreiche Tagung.

## Verdunkelungszeiten:

- 6. Februar: von 18.24 bis 8.49 Uhr
- 7. Februar: von 18.26 bis 8.48 Uhr
- 8. Februar: von 18.28 bis 8.46 Uhr

Die Osterferien 1941. Das Württ. Kultusministerium gibt bekannt: Die Osterferien sind vom Reichserziehungsminister einheitlich auf die Zeit von Mittwoch, 9. April (letzter Schultag), bis Donnerstag, 17. April (erster Schultag), festgesetzt worden. Sie dauern somit vom 10. bis 16. April je einschüßlich. Schüler und Schülerinnen, die in das Berufsleben übergehen, werden am Samstag, 20. März, entlassen.

## Altersjubilare

Ehhausen. Zwei betagte Hausfrauen haben in diesen Tagen Geburtstag. Heute wird Frau Magdalena Rupp 74 und am Sonntag Frau Magdalena Beutler, Witwe, 80 Jahre alt. Wir gratulieren!

## Beerdigung von Altbürgermeister Knobel

Am Dienstag wurde in Neuenbürg ein weithin bekannter Sohn der Stadt Magold, Altbürgermeister Knobel, unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern beerdigt. Unter den Trauergästen befanden sich Landrat Dr. Haegeler mit leitenden Beamten des Kreises Calw und viele Bürgermeister des Kreisabchnitts Neuenbürg. An dem von der Stadt für ihn bereitgestellten Ehrengrab fanden nach den Einsegnungsworten des Geistlichen Kranziederlegungen statt: namens der Stadt Neuenbürg und ihrer Einwohner durch Bürgermeister Eißich, für die Gefolgschaft der Stadt Neuenbürg durch Stadtpfleger Kläber, im Auftrag der Deutschen Volkshochschule, Oberschule und des Ortschulrats durch Rektor Häußler, namens der Kreisabteilung der Bürgermeister des Kreises Calw durch Bürgermeister Göhner-Calm, im Auftrag des Landesverbandes der Obst- und Gartenbauvereine Württembergs durch Kreisbaumwart Scheerer, für den evang. Kirchengemeinderat durch Kirchenpfleger Eberle; die Kriegerkameradschaft Neuenbürg ließ durch Kameradsch.-Führer Bohndorfer ihren letzten Gruß entbieten, desgleichen die Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg durch Wehrführer Zetter. Der Verstorbene hatte in einer letzten Verfügung den Wunsch geäußert, daß während der Beisehung von einer Würdigung seiner Person in jeder Beziehung Abstand genommen werden solle. Dem Wunsch des Altbürgermeisters Knobel war am Montag im großen Saal des Rathauses eine besondere Trauerfeier gewidmet. Hierzu waren erschienen die Beigeordneten, Ratsherren, Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt, sowie die Lehrer der städt. Schulen. Bürgermeister Eißich würdigte die Person des Entschlafenen, der während vieler Jahre die Geschichte der Stadt Neuenbürg lenkte. Er schilderte ihn als klugen und vorsichtigen Haushalter des städtischen Guts, der lange Zeit hindurch dem Vaterland seine Kraft mit dem, einem württembergischen Beamten eigenen Verantwortungsbewußtsein zur Verfügung stellte.

## Letzte Nachrichten

Hudolf Heß führt die schlesischen Gauleiter ein

DNB, Berlin, 6. Febr. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP wird am kommenden Sonntag auf einer Großkundgebung in Breslau die Verabschiedung des bisherigen Gauleiters von Schlesien, Josef Wagner, vornehmen und den neuernannten Gauleiter von Niederschlesien, Karl Hanke, in sein Amt einführen.

Am Abend des gleichen Tages wird der Stellvertreter des Führers in Kattowich, der Hauptstadt des nengebildeten Gauos Oberschlesien, die Einführung des Gauleiters Bracht vornehmen.

## Die Schulungs- und Erziehungsarbeit der Partei im Kriege

DNB, Berlin, 6. Febr. Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, berief die Mitglieder der Reichsarbeitsgemeinschaft für die Schulung der gesamten Bewegung zu einer Besprechung über Schulungs- und Erziehungsfragen im Kriege und über die kommende Arbeit nach Berlin.

Er unterrichtete sie ausführlich über den Stand der angestrebten Schulungs- und Erziehungsarbeit in der Partei und ihren Gliederungen.

In einer eingehenden Aussprache wurden die Richtlinien für die kommende Schulungs- und Erziehungsarbeit der ganzen Bewegung festgelegt.

Die größte Bibliothek der Welt zur Judenfrage durch Reichsleiter Rosenberg errichtet.

DNB, Berlin, 6. Febr. Im Zuge der Vorbereitung der Forschungsarbeiten der hohen Schule hat Reichsleiter Rosenberg als Grundfrage für die Erforschung der Judenfrage in Frankfurt am Main im Zusammenwirken mit dem Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs die Errichtung einer Spezialbibliothek durchgeführt. Einen Grundstock — insbesondere Jiddische und Hebraische — stellte die Stadt Frankfurt zur Verfügung; der Bestand wurde durch Erwerbung wichtiger Werke großzügig vermehrt, so daß die Bibliothek bereits heute 350 000 Bände umfaßt und damit die größte Bücherlei der Welt darstellt, die der Judenfrage gewidmet ist.

Mit der wissenschaftlichen Leitung der Erforschung der Judenfrage hat Reichsleiter Rosenberg den Parteigenossen Dr. Wilhelm Grau beauftragt.

## Der neue ungarische Außenminister vereidigt

DNB, Budapest, 6. Febr. Der neue ungarische Außenminister Pálffy von Erdöffy hat am Mittwoch mittag den Amtseid in die Hand des Reichsverweisers geleistet. Im Anschluß daran wurde er vom Reichsverweiser empfangen. Außenminister Erdöffy übernimmt am Donnerstag die Leitung seines Amtes.

Bernichtendes Urteil eines englischen Schulleiters über die „privilegierten“ Schulen in Baltarien

DNB, Stockholm, 6. Febr. Ein gewisser Dr. S. J. Morton, seines Zeichens der Leiter einer Industrieschule in Leeds, greift den privilegierten Charakter des höheren Schulwesens in England scharf an und bezeichnete dabei seine Schule als eine jener wenigen Pionierschulen in England, die die veraltete Erziehung, die nur für wenige privilegierten Schichten vorhanden war, durchbrechen. Morton faßt sein Urteil in folgenden Sätzen zusammen: Das Privilegium zu herrschen und im Staat zu führen, bleibt das Monopol einer zahlenmäßig geringen Klasse. Die Masse unseres Volkes wird von einer Minderheit regiert, die durch ein besseres Schulsystem begünstigt ist. Als Folge hiervon entstand jener soziale Snobismus in England, der eine bestimmte Schularart als Monopol der Reichen für sich reserviert und den Jünglingen, die durch diese Schulen gehen, Privilegien gewährt, die den Söhnen der ärmeren Schichten verweigert werden.

Diese Töne kennt man schon zum Ueberdruß. Denn seit Jahrzehnten traten immer wieder Redner in England auf, die gegen dieses verrottete Schulsystem Sturm lansen. Man hörte sie wohl an, oder auch nicht, jedenfalls ging man gelassen über ihre Vorschläge zur Tagesordnung über. An dem Klassencharakter des englischen Schulwesens hat sich in Wirklichkeit seit Generationen nicht das geringste geändert. Denn die plutokratische Oberschicht sorgt schon dafür, daß die „privilegierten“ Schulen des Landes nur den Söhnen der reichen Stände zugänglich bleiben und daß alle wichtigen Staatsposten nur mit Absolventen dieser privilegierten Schulen besetzt werden.

## Nach Jamaica soll verschifft werden

New York, 6. Febr. Nach einer Agenturmeldung aus London läßt sich aus einer Unterhandlungsbilanz folgern, daß Verhandlungen über Jamaica im Gange sind, die sich auf den Verkauf oder die Verpachtung der westindischen Insel an die Vereinigten Staaten von Amerika beziehen. Verschiedene Unterhausmitglieder verlangten die Zustimmung, daß im Parlament gebeten werde, die Voge zu erörtern, ehe der Status Jamaica geändert werde. Andere forderten die bindende Zustimmung, daß weder Jamaica noch irgend eine andere englische Besitzung veräußert oder verpachtet werden würde. Der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Hall, erklärte, daß während der gegenwärtig von London geführten Verhandlungen keine Erklärung abgegeben werden würde. Auf Seiten der USA, hatte man schon verschiedentlich in der letzten Zeit des Veräußerungsrecht über Jamaica als unerlässlich zur Sicherung des Karibischen Meeres bezeichnet.

Der Prozeß der langsame Abbröckelung des britischen Weltreiches nimmt somit seinen Fortgang. Die Londoner Regierung hat bisher für die bereits erfolgte Abtretung militärisch wie handelspolitisch wichtiger britischer Positionen an die Vereinigten Staaten die Zustimmung des englischen Parlaments eingeholt nicht für notwendig befunden. Die vielgepriesene demokratische Kontrollbefugnis des britischen Parlamentarismus scheint dort eine Grenze zu finden, wo die Regierung Churchill sie zu ziehen für zweckmäßig ansieht.

Bürgermeister Dr. Szendy-Budapest in Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße traf als Gast der Reichshauptstadt der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest, Dr. Karl Szendy, mit seiner Gattin und dem Chef des Bürgermeisterrates Graf Lajar ein. Dr. Szendy, der mehrere Tage in Berlin weilen wird, um verschiedene städtische Einrichtungen zu besichtigen, hat als Präsident des Landesverbandes der ungarischen Städte seit Jahren den kommunalen Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland und Ungarn gefördert und gepflegt.

Lord Lloyd gestorben. Einer Neutermeldung zufolge gibt das Informationsministerium bekannt, daß Lord Lloyd in der vergangenen Nacht im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Lord Lloyd, ehemaliger Gouverneur von Bombay, späterer Oberkommissar in Ägypten und Mitglied des Kronrats, ist in letzter Zeit außer in hebräischen Rundfunkreden vor allem als Agent der Londoner Kriegstreiber auf dem Balkan aufgetreten, wo er bekanntlich im November 1939 versuchte, gegen die Achsenmächte Stimmung zu machen.

Großfeuer in einem amerikanischen Baumwoll-Lager. In Newhaven (Connecticut) brach in einem Baumwoll-Lager ein Feuer aus, das mit unerwarteter Schnelligkeit um sich griff. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind neun Angestellte bis zur Untertischlichkeit verbrannt, drei weitere wurden verletzt.

StollenEinsturz in türkischem Bergwerk. Im Kohlenbergwerk von Gök bei Zonbaldal wurden durch den Einsturz eines Stollens elf Arbeiter verschüttet. Acht von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, die anderen sind schwer verletzt.

Zugunglück in der Türkei. Wie aus Izmid berichtet wird, ist der zwischen Gernenzil und Erzik verkehrende Nachtzug auf der durch Hochwasser beschädigten Brücke bei Gernenzil entgleist. Die Lokomotive und zwei Waggons sind umgestürzt. Aus den Trümmern wurden 11 Tote, 7 Schwerverwundete und 8 Verletzte geborgen. Einer der Schwerverwundeten starb nach seiner Einlieferung in das Spital Agdin.



Millionen haben es erfreut erfahren:  
Mit Maggi's Würze darf man ruhig sparen!  
- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



### Württemberg

**Stuttgart.** (Willy Reichert in Prag.) Wie das **DNV** aus Prag meldet, kam Willy Reichert unmittelbar vom Wandkonzert in Berlin nach Prag, um hier ein mehrtägiges Gastspiel im Protektorat zu beginnen, das noch am gleichen Abend im Großen Festsaal des Deutschen Hauses seinen Anfang nahm. Willy Reichert und mit ihm Elisabeth Amann und Erwin Kübler spielten in einer geschlossenen Vorstellung vor den Angehörigen der Wehrmacht. Gleich der erste Abend schloß sich zu einem großen Erfolg, und immer wieder mußte sich Willy Reichert zu Dreingaben verstehen. Von Prag begibt sich Willy Reichert nach Belina und anschließend nach Pilsen und zu den Deutschen im Heferen Hinterland der Slowakei.

**Ludwigsburg.** (60-jähriges Jubiläum.) Am 2. Februar hielten der im 90. Lebensjahr stehende Oberlehrer a. D. Eberhard Bollmer und seine im 87. Lebensjahr stehende Frau Bl. geb. Fichtel, in noch guter Kräftigkeit ihre Diamantene Hochzeit. Der Jubilar, der vor einigen Jahren das Augenlicht verloren hat, wirkte von 1885 bis 1915 als Oberlehrer in Oberndorf a. N.

**Heilbronn.** (Räuflicher Mordfall.) In der Nacht zum Montag wurde der Fabrikarbeiter Franz Lipold, wohnhaft in Heilbronn, Werderstr. 151, auf dem Heimweg durch die Sglauer Straße von einem bis jetzt nicht ermittelten Täter durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Kriminalpolizei Stuttgart hat im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft Heilbronn für die Ermittlung bezw. Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

**Rauhen a. N.** (Räuflicher Mordfall.) Am Dienstag, 28. Januar, wurde auf der Straße von Rauhen nach Weinsheim (spät abends ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden, der von einem Raubfahrer angefahren worden war. Ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern, hatte der gewissenlose Raubfahrer das Weite gesucht.

**Schorndorf, Kr. Weiltingen.** (Todesfall.) Im Alter von 52 Jahren verschied Apotheker Friedrich Walther, der fast zwei Jahrzehnte hindurch mit Umsicht die Palmische Apotheke in Schorndorf geleitet hat.

**Ehlingen a. N.** (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Bei den Dia-Verken feierte der Härter Gottlieb Weber aus Piesbronn sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum. Für seine vorbildliche Pflichterfüllung wurde der Jubilar zahlreiche Ehrungen, an ihrer Spitze das vom Härter verliehene Goldene Treudienstehrenzeichen, entgegenzunehmen.

**Holzheim, Kr. Göttingen.** (In den Waschkessel gefallen.) Ein am Geländer der Haustreppe herumtollendes 3 Jahre altes Kind bekam das Übergewicht und fiel in den gerade an dieser Stelle unter dem Geländer liegenden, mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlag das Kind wenig später.

**Obernau, Kr. Tübingen.** (Gefährliche Milchlieferung.) In einer Versammlung der Milchwertungs-Genossenschaft konnte mitgeteilt werden, daß die Genossenschaft Obernau im Jahre 1940 rund 21.000 Liter Milch mehr abgeleitet hat als im Jahre zuvor.

**Geislingen a. St.** (Bildlicher Tod.) Am Samstag nachmittag fiel in der Nähe des Bahnhofs ein junges Mädchen, das einen Soldaten vom Zug abgeholt hatte, plötzlich zu Boden und war sofort tot. Wie die Ermittlungen ergaben, ist als Ursache ein Herzschlag anzunehmen.

**Ulm a. D.** (Abschied von Lina Hähle.) Ein großes Trauergeschehen hatte sich am Mittwoch im Ulmer Krematorium angefündet, um von Frau Lina Hähle aus Giengen a. Brenz, der Gründerin des Reichsbundes für Vogelschutz, Abschied zu nehmen. Im Namen der obersten deutschen Naturschutzbehörde würdigte Professor Dr. Schwenkel vom Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart die Verdienste Lina Hähles um den deutschen Vogelschutz. Prof. Schwenkel überbrachte gleichzeitig die letzten Grüße und einen Kranz des Ministerpräsidenten und Kultministers Mergenthaler sowie der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten im Namen der Württ. Landesförstverwaltung, der NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Giengen-Brenz, der Städte Giengen und Bachau a. F., deren Ehrenbürgerin die Verstorbene gewesen ist, im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Ulm, des Reichsbundes für Vogelschutz mit seinen 40.000 Mitgliedern, des Landesverbandes der Württ. Gartenbauvereine, des Landesverbandes für Vogelschutz in Bayern, der Deutschen Vogelschutzvereine, des Reichsvogelschutzverbandes und der Gesellschaft der Vereinigten Hilfsfabriken Giengen-Brenz. Wie wir erfahren, hatte die Landwirtschaftliche Hochschule

Hohenheim beschlossen, Frau Lina Hähle in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Vogelschutz und damit um die Landwirtschaft an ihrem 90. Geburtstag zu ihrer Ehrenbürgerin zu ernennen und das zugehörige Ehrenzeichen nebst Urkunde überreicht werden konnte. Da diese Ehrung nun leider nicht mehr verwirklicht werden konnte, wurden die höheren Zeichen derselben den Angehörigen der Verstorbenen durch Professor Vogel übergeben.

**Blaubeuren.** (Bürgermeister und Ortsgruppenleiter beleidigt.) Ein 50 Jahre alter Mann aus Seihen hatte im November 1940 in einer Wirtschaft in Blaubeuren öffentlich und ohne Grund schwere Beleidigungen gegen den Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Seihen erhoben. In der Verhandlung in Ulm redete sich der Angeklagte auf künstele Betrunkenheit hinaus. Das Urteil lautete auf 300 RM. Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis.

**Borghelm.** (Ueberführt.) Die Strafkammer verurteilte den 33 Jahre alten verheirateten Albert Schmid aus Reutenburg wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen in vier Fällen an seiner Schwägerin und einem eigenen Kinde unter 14 Jahren in drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Schmid hatte die Tat freitags gelugnet. In letzter Stunde aber ermittelte die Staatsanwaltschaft einen vom Angeklagten im Untersuchungsgefängnis durchgeschmuggelten Koffer, in dem Schmid seine Schuld zugab.

**Heidelberg.** (15-Jähriger Julek.) Aus Anlaß des 15-jährigen Bestehens des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes fanden an den Hoch- und Fachschulen des Ganzen Baden schlichte Feiern statt. Der Gaustudentenführer Dr. Scherberger sprach selbst innerhalb der Feiern an der Universität Heidelberg, Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Ingenieurschule Mannheim.

**Kelternbach.** (Wahrender Junge.) In Altnendorf war das 4 Jahre alte Kind des Einwohners Reinhardt in die Steinwand gefallen. Der in diesem Augenblick vorbeikommende Schüler Kurt Schmitt sprang gefahrlos herbei und es gelang ihm, das Kind vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Kurt Schmitt ist 11 Jahre alt.

**Baden-Baden.** (Den Verletzungen erlegen.) Der 60-jährige Rentner Joh. Georg Koch, der in der Fremersbergstraße mit dem Fahrrad fuhrte, ist jetzt den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

**Offenburg.** (Verbrüht.) Ein 2 1/2-jähriger Junge fiel in der eiserne Wanne in kochendes Wasser und wurde dabei verbrüht, daß er bald den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

**Ettlingen.** (Für spätere Geschlechter.) Der in Ettlingen lebende Heimatdichter Fritz Brohmer wurde von der Stadt Ettlingen beauftragt, eine Chronik dieser Stadt zu schreiben. Ettlingen gehörte, ehe es 1803 an Baden fiel, 500 Jahre zu Straßburg.

**Selsch.** (Falsche Beute.) Um einen seine Hühner bedrohenden Warden zu jagen, hatte ein Landwirt sich von einem Jäger eine Wardenkarte ausstellen lassen und als Vademecum ein Hühnerlein ausgelegt. Die gerade bei dem Landwirt zu Besuch weilende Schönebergerin sah dem Jäger aus kurz danach das Hühnerlein liegen und hätte hochertrotzt darauf zu, um es an sich zu nehmen. Die Falle trat prompt in Funktion und statt des räuberischen Warden hing das Mädel in der Falle. Die Hilferufende wurde dann von hinzukommenden Bewohnern aus ihrer unangenehmen Lage befreit. Glücklicherweise ist das Abenteuer ohne ernsthafte Schädigung verlaufen.

**Freiburg.** (Festabend.) Die Stadt Freiburg, deren Ehrenbürger der Dichter Emil Strauß ist, veranstaltete zu dessen 75. Geburtstag einen Festabend, an dem der Jubilar wegen einer vorübergehenden Indisposition nicht teilnehmen konnte. Intendant Dr. Kaiser begrüßte im Namen des im Wehrdienst stehenden Oberbürgermeisters Frau Strauß, die mit ihrem Sohn erschienen war. Die Festrede hielt der Dichter Wilhelm von der Scholz. Der Freiburger Schauspieler Lothar Bühling las dann eine Epilode aus „Lebenstanz“.

**Freiburg.** (Zahl 2000 Stadlerende.) An der hiesigen Universität werden insgesamt 1121 Studierende immatrikuliert. Die Gesamtzahl der Studierenden beläuft sich auf 1903. Mit über 1900 Studenten und Studentinnen ist die medizinische Fakultät weitest an der Spitze.

**Freiburg i. Br.** (Dr. Goebbels beglückwünscht Emil Strauß.) Reichsminister Dr. Goebbels sprach dem Dichter Emil Strauß zur Vollendung seines 75. Lebensjahres und in Würdigung seines großen Lebenswertes die herzlichsten Glückwünsche aus.

**Freiburg i. Br.** (Professor Dragendorff.) Der bekannte Archäologe Universitätsprofessor Dr. Hans Dragendorff, der im Oktober das 70. Lebensjahr vollendet hatte, ist am Mittwochabend nach kurzem Krankenlager verstorben. Professor Dragendorff war 1902 zum Direktor der römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M. ernannt worden, 1911 wurde er Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin. Seit 1922 hatte er in Freiburg den ordentlichen Lehrstuhl für Archäologie inne.

**Freiburg i. Br.** (Wife im Stadtgeordneten.) Im Alter von 64 Jahren ist in Freiburg der Stadtkronist i. R. Wilhelm Fiedler gestorben. Der Verstorbenen war besonders in den Kreisen, die sich mit Heimatgeschichte und Volkskunde befaßten, bestens bekannt. Sein Wissen um manches historische Ereignis in Oberbaden aus früheren Jahrhunderten fand seinen Niederschlag in zahlreichen Freilichtspielen, von denen „Peter von Hagenbach“ und „Bauernkrieg“ herausgegriffen seien, die vor Jahren auf dem Münsterberg in Breisach den Sommer über Tausende von Zuschauern in ihren Bann zogen. Für seine Verdienste um das Vaterland erhielt Wilhelm Fiedler einen Ehrenpreis der Stadt Fribourg verliehen. Zu seinen besten Arbeiten gehört sein einleitender Text zu dem 1935 erschienenen Buch „Volksleben im Schwarzwald“, das in der Hauptstadt Trachtenbilder umfaßt.

**Vergangen bei Eppingen.** (Diamantene Hochzeit.) Am Montag konnten die Eheleute Andreas und Emma Feller das Jubiläum der diamantenen Hochzeit feiern. Dem noch jüngeren Jubelpaar gingen zum Festtage zahlreiche Glückwünsche schreiben und Geschenke zu.

**Brühl bei Schwenningen.** (Vom Fahren tödlich verletzt.) Der 64 Jahre alte Fahrenhalter Friedrich Schäfer wurde beim Fahren von einem Juchttier so schwer mit den Hörnern verletzt, daß nach wenigen Tagen der Tod eintrat.

**Happelsau.** (Rüfliche 101-jährige.) Am Donnerstag konnte Frau Josefine Achenstein ihren 101. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters verfügt die Jubilarin über eine bewundernswerte körperliche und geistige Kräftigkeit.

**Kot bei Wiesloch.** (Seltene Familienfest.) Die noch sehr rüstigen Eheleute Johann und Walburga Weis, 84 und 81 Jahre alt, konnten das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

### Handel und Verkehr

**Berliner Börse vom 5. Februar.** Die Börse verlief nicht ganz einheitlich. Das Publikum hielt sich heute stärker zurück, so daß auch der Berufshandel zu Abgaben überging. Besonders lebhaft waren Montanwerte. Etwas schwächer lagen Maschinenaktien, Dampfschiffe und Eisenbahn, fest waren Bahnenwerte.

**Stuttgarter Börse vom 5. Februar.** Bei nicht ganz einheitlicher Ausgestaltung und unverständiger ruhigem Geschäft übernahm weiter ein freundlicher Grundton.

**Der Reichsbankausweis vom 31. Januar.** Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Januar 1941 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 14.908 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankwechseln 14.593 Millionen RM., an Lombardforderungen 28 Millionen Reichsmark, an bedienungsfähigen Wertpapieren 28 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren 349 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 13.694 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 1726 Millionen RM. ausgewiesen.

**Nicker übernimmt Interessen im Protektorat.** Die Aktien der bisher in jüdischem Besitz befindlichen Schuh- und Lederfabrik Holsch-Popper in Ehrhard (Protektorat) sind von der Firma Nicker u. Co., Schuhfabriken in Tullingen, übernommen worden. Die neue deutsche Leitung der Holsch-Popper wird alles unternehmen, um die Qualität der Erzeugnisse weiter zu heben.

**J. A. Adolff AG. in Badnang.** Durch Gesellschaftsbeschluss wurde die Spinnerei Dietenhelm GmbH, dezent umgewandelt, daß ihr Vermögen unter Ausschlag der Liquidation auf die Firma J. A. Adolff AG. in Badnang, in deren Hand sich sämtliche Geschäftsanteile befinden, übergeht.

**H. der Brauerei Claus AG. Heilbronn.** Die in Heilbronn abgehaltene HV. der Brauerei Claus AG. Heilbronn genehmigte einstimmig die Regularien entsprechend den Vorschriften der Brauereiverwaltung. Aus dem Reingewinn von 75.736 RM. (79.491) werden demnächst wieder 5 Prozent Dividende auf das Stammkapital von 0,9 Mill. RM. verteilt, während die Genussrechtsinhaber 3 1/2 Prozent erhalten.

**Druck a. Verlag d. „Der Gesellschaft“:** G. W. Zaiser, Str. 261, Nagold, Tel. 111. (In der Druckerei G. W. Zaiser, Nagold.)

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Neue Bobach:** Erziehung zum Stricken . . . 50  
Häkeln . . . 50  
**Handarbeits:** Suppen- und Trachtenjaden aus Wien 1.-  
**Hefte:** Wiener Strickmodelle . . . 1.-  
Neues aus Wien . . . 1.-  
bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

**Teinacher Sprudel**  
**Innauer Sprudel**  
**Limonade** empfiehlt  
**Johannes Henne**  
Küferlei und Weinhandlung  
Nagold, Fernruf SA 430.

Soeben erschien:  
**Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland**  
2. Winter-Ausgabe 1940/1941, gültig ab 1. Februar 1941 zum Preis von nur RM. 1.- vorrätig in der  
**Buchhandlung G. W. ZAISER - Nagold**

**Anzeigen für die Samstag-Ausgabe**  
bitten wir schon am Freitag aufzugeben.  
Annahmeschluss für Anzeigen und Parteirachrichten täglich 7 Uhr vormittags.

12 Pfg. 17 Pfg. 30 Pfg.  
**ATA** **ATA** **ATA**  
grob fein extra fein  
**reinigt putzt poliert**

**Todes-Anzeige**  
Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwiegersohn  
**Wilhelm Rapp**  
Mühlbesitzer  
nach kurzem und schwerem, mit viel Geduld und großer Tapferkeit ertragenem Leiden, in seinem 48. Lebensjahr in die ewige Heimat aufzunehmen.  
Wir bitten, dem lieben Heimgegangenen ein gutes Andenken zu bewahren.  
In tiefer Trauer:  
**Johanna Rapp** geb. Holder  
**mit Töchtern Johanna Frida Rapp Mathilde Knodel** geb. Rapp.  
Beerdigung: Freitag, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr.

**Die Forstpreislifte**  
neueste vom Forstverband Calw und Harb soeben erschienen und vorrätig in der  
**Buchhandlung Zaiser**  
Reichsangelegter sucht zum 1. April

**Dreizimmer-Wohnung**  
möglichst mit Bad.  
Angebote wolle man unter Nr. 261 an die Geschäftsstelle des Blattes richten.

**Der Jahrgang 1893**  
trifft sich zur Teilnahme an der Beerdigung des Altersgenossen  
**Wilhelm Rapp**  
geschlossen am Trauerhaus.

**Fräulein Druckereien**  
Buchdruckerei  
**G. W. Zaiser Nagold**





Trotz Kälte und Schnee, Startvorbereitungen zum Einzug gegen England. (V.R. Bränning-Weltbild (R).) Rechts: Norwegische Freiwillige in die Waffen-SS aufgenommen. Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler schreitet in Oslo die Front der norwegischen Freiwilligen ab, die in die Standarte „Nordland“ der Waffen-SS aufgenommen wurden.



(V. Hoffmann, Jander-R.A.)

### Wie lange?

#### Antwort auf die Frage nach der Kriegsdauer

USA. Wie lange dauert der Krieg noch? Diese Frage bewegt heute die Welt. Schon die Art, wie diese Frage in den am Krieg beteiligten Ländern gestellt wird, erhellt auf überzeugende Weise den grundlegenden Unterschied in der militärischen und politischen Situation der Achsenmächte und Englands. Sicherlich wünschen auch wir diesen Krieg bald beendet, das heißt: wir wünschen den baldigen Sieg, damit wir mit den großen Werken und Aufgaben des Friedens beginnen können, auf die wir brennen! In England aber hat diese Frage einen anderen, trotz allem kämpfthafteren Zweckoptimismus verzwiefelten und trostlosen Klang: wie lange halten wir noch durch? Dies ist der Unterschied: Auf der einen Seite steht die ruhige und gelassene Zuversicht des Sieges, dessen Zeitpunkt man selbst bestimmt, und auf der anderen Seite die dumpfe Verzweiflung, die die Minuten zählt und ihre letzte flimmernde Hoffnung aus „Gesprächen am Kamin“ und bestellten amerikanischen Reden zieht.

Mit der Frage nach der Dauer des Krieges ist die Schlüsselfrage Englands gestellt, „Ein Jahr!“, ries vor kurzem noch beschwörend Churchill. Dann wurde im Jahre 1942 sich die volle Kriegskraft Englands entfalten... Zum erstenmal nun ist jetzt in England dieser Zeitraum öffentlich, wenn auch „hoffentlich“, auf die Hälfte verkürzt worden, ohne daß allerdings diese Verkürzung der Zeit mit irgend einem Trostbild verbunden werden könnte. Ein halbes Jahr noch durchhalten, dann...

Ja, was eigentlich dann? Es lohnt, die so bescheiden gewordene Parole eines halben Jahres Standhaltens, die eigentlich nur einen letzten Appell an das englische Volk bedeutet, einmal näher zu untersuchen. Was könnte sich denn in einem halben Jahr überhaupt günstigenfalls für England ändern? Seine materielle Widerstandskraft, so hofft England, könnte durch amerikanische Kriegserleichterungen gestärkt werden. Daß man auf solche Weise einen Sieg erringen könnte, das zu wünschen ist nicht einmal Winston Churchill vermessen genug! Wie sollte also der Krieg beendet werden?

Die letzte verhoffte Hoffnung mag für England in der Vorbereitung einer Art von Remis-Partie — eines Unentschiedens — bestehen. Aber so weit sollte England inzwischen doch die Achsenmächte kennengelernt haben, und das sollte es doch zumindest schon aus dem „Erfolg“ seiner alberten Propagandamethoden mit dem Ziel der Erschütterung der deutschen und italienischen Heilmattfront kennengelernt haben, daß dieser von England gewollte Krieg nicht eher sein Ende findet, als bis die eine Partei so vernichtet geschlagen ist, daß sie tatsächlich nicht mehr in der Lage ist, Widerstand zu leisten! Eine Remis-Partie gibt es hier nicht mehr. Der Krieg kann nur noch mit der totalen Niederlage der einen Partei enden. Wo immer aber in der Welt es noch eine Spur von Verstand und vernünftiger Erfassung der Tatsachen gibt, wird man sich nicht, welche Vorstellungen man auch hegen mag, zu der Erwartung einer totalen Niederlage der Achse versteigen!

Wie wenig jedoch England diese letzte Konsequenz des von ihm heraufbeschworbenen Krieges begriffen hat, geht schon aus den letzten Hoffnungen hervor, die es aus den Ereignissen des afrikanischen Kriegsschauplatzes nährt und die Churchill so vertritt und vorlaut in seiner Rattenfänger-Rede „an das italienische Volk“ vertaten hat und auf die er prompt die entsprechende Antwort erhalten hat! Die Hoffnung nämlich, daß es nur irgend eines totalen Rückschlages in Afrika bedürfte, um das italienische Volk moralisch zu erschüttern und „aus dem Kriegs herauszubringen“!

Was auch immer die Engländer im für sie günstigen Falle in Afrika erreichen könnten, würde das italienische Volk und die Achse nicht erschüttern und würde in überhaupt keinem Falle die Situation der britischen Insel — und auf diese allein als das Herz des Weltreiches kommt es doch an — zu ändern vermögen. Die Frontstellung, die England seit 300 Jahren gesichert hat, die Front Europa gegen England, hätte diese Dürsterei! Außerdem dürfte es England wohl nicht durchhalten können, noch ein halbes Jahr die Verluste an Material und Menschen und vor allem an Kriegsschiffen und Flugzeugen in demselben Maße auszuhalten, in dem die italienische Kriegsmarine und die verwegene italienische Luftwaffe, in der ungerücktesten Waffenentwicklung der Achse jetzt von der wertvollen deutschen Luftwaffe unterstützt, ihre Schläge ausüben!

Aus dem letzten der zahllosen, einer Überproduktion Phantasie entsprungenen englischen „General“ die alle die Schere an der Sonne vergingen — aus dem „General Zeit“ also in irgendwelcher wahrhaftig nicht mehr siegesverheißender General „Rein noch ein halbes Jahr durchhalten!“ geworden, der verzweifelt über den Atlantik herriert und in feierlicher Abwandlung eines nicht ganz historischen Zitates sagen könnte: „Ja, wolle, es wäre Nacht, oder das amerikanische Kriegsmaterial käme!“ Aber wie

die denache allnächtliche Erfahrung lehrt, bietet auch die Nacht wahrlich keinen Schutz mehr. Wie muß den Engländern zumute sein, wenn jetzt allmählich die Möglichkeiten der materiellen Unterstützung von jenseits des Atlantiks schließl durchgerechnet werden und dabei sich laut englischer Quelle ergab, daß diese Lieferungen bei ihrem langsamen Anlaufen in einem halben Jahr, dem nach englischer Berechnung entscheidenden halben Jahr, noch nicht einmal in der Lage sein würden, den Produktionsausfall Englands selber zu ersetzen! Wobei hinwiederum festzustellen ist, daß es bei dem jetzigen Produktionsniveau, so bedeutend er schon ist, ja nicht bleiben wird, sondern daß er unter den Schlägen der deutschen Waffen immer größer wird!

Wie lange dauert also der Krieg noch? Eine rechtzeitige Formel gibt es hier nicht, aber eine absolute Gewißheit gibt es schon: Bis zur totalen Niederlage Englands! Der Führer gab uns zum neuen Jahre das folge Wort mit: „Das Jahr 1941 wird die Erfüllung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“ Wir kämpfen weiter, und in der Gewißheit des Sieges können wir dem Zeitpunkt seiner Vollenbung entgegensehen. Wie unterliegen gewiß nicht die Fähigkeit des englischen Widerstandes, aber wir sind sicher, daß jeder Monat, jede Woche und jeder Tag der Kriegsdauer die englische Niederlage nur um so vernichtender und katastrophaler machen wird! Dann mögen sich die Engländer bei Winston Churchill und ihrer Kriegsgeschichts-Vitalität bedenken!

So lange also dauert der Krieg noch. So lange geht der Kampf weiter! Das alles muß sein, damit es endlich einmal wahren Frieden in Europa gibt! Kurt Mahmann.

### Auf Wacht im Osten

#### Beluch im polnischen Winterquartier

(RdZ) Das Oberkommando der Wehrmacht gab deutschen Feldeinsatzverteilern Gelegenheit, sich im Generalgouvernement an Ort und Stelle darüber zu unterrichten, wie es unseren Soldaten im polnischen Winterquartier geht. Im Generalgouvernement ist die Lage eine einmalige: Drei zusätzliche Schwierigkeiten müssen hier überwunden werden, die „polnische Wirrschaft“, die sich natürlich auch heute noch auswirkt, die Seuchenengefahr und der strenge polnische Winter, der große Reize des Landes in eine einsame, unangenehme Schneewüste verwandelt. Der deutsche Soldat, der seine Gegner auf dem Schlachtfeld überwand, ist auch mit diesen Schwierigkeiten fertig geworden.

Die deutsche Wehrmacht, zu deren Aufgaben auch der Gesundheitsdienst und die Hygiene gehören, hat Krakau zu einem bedeutenden Seuchen-Abwehrzentrum gemacht. In dem früheren bakteriologischen Institut der Universität Krakau entstand ein in dieser Form in der ganzen Welt einmaliges „Institut für Fleckfieber-Forschung des RKW“. Es arbeitet nach der von Prof. Weigel in Venedig aus den Erfahrungen des russischen Feldzuges im Weltkrieg entwickelten Methode. Fleckfieber wird fast ausschließlich durch Läuse übertragen und ist daher eine typische polnische Krankheit. Es wirkt unbedingt tödlich, wenn nicht rechtzeitig mit der Behandlung eingegriffen werden kann. In ihrem Bestreben, den deutschen Soldaten vor dem Fleckfieber zu bewahren, ist die Wehrmacht nun zwangsläufig in eine eigenartige Lage gekommen. Während nämlich sonst in Deutschland Läuse, wo sie gelegentlich einmal auftreten, erdarmungslos ausgerottet werden, hat das Krakauer Institut des RKW, geradezu ein Pensionat mit allem Komfort für Läuse eingerichtet. Hier werden über eine Million Läuse sorgsam gehetzt und gepflegt. Sie sind untergebracht in besonders konstruierten kleinen Kästchen, deren Boden aus feiner Gaze besteht. Dieser bemerkenswerte Kuratzenhalt für Läuse ist eine unerlässliche Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen das Fleckfieber, denn aus den Kästchen wird der Sellung und Rettung vor dem Tode bringende Impfstoff gewonnen. Bei dem komplizierten Verfahren, das hierzu erforderlich ist, werden die knapp drei Millimeter langen Läuse unter dem Mikroskop insiziert, und zwar durch Einimpfung einer aus dem Gehirn von Versuchstieren gewonnenen infektiösen Flüssigkeit in die Därme. Nach Ablauf einer gewissen Zeit, in der sich im Verdarmtrakt der bellende Abwehrstoff gebildet hat, werden die Läuse festget, die Därme werden, wieder unter dem Mikroskop, herausgenommen, zerdrückt und zu einer Impfstoffmischung verarbeitet. Ein „Läuse-Stationarium“ sorgt dafür, daß jederzeit der Ursprung und die Verarbeitung der einzelnen Impfstoffmengen nachgewiesen werden kann. Besonders ersichtlich ist, daß das Institut für Fleckfieberforschung des RKW, obwohl es erst seit einem halben Jahr besteht, bereits beträchtliche Mengen von Impfstoff produziert, so daß weiterer Wehrmacht damit ein ausreichender Schutz vor der Seuchengefahr gesichert erscheint. Dem Werke als dem treuen Kampfgefährten des Soldaten im Kriege ist ein weiteres bedeutendes Erden-

Abwehrmittel in Krakau gewidmet, nämlich die Rinde-Station. Im Weltkrieg waren noch sehr viele Pferde dieser durch Milben hervorgerufenen Seuche zum Opfer gefallen. Die neuen Behandlungsmethoden, wie sie durch Abrafen usw. entstanden sind und in der vorbildlichen Krakauer Station erfolgreich angewandt werden, sichern uns die Erhaltung des wertvollen Pferde-materials.

### Kindlicher Fliegerechred

#### Das Märchen von den britischen „liegenden Festungen“

Berlin, 5. Febr. Im Märchenland der britischen Fliegerei, in der es von allerlei erdichteten Tadelwesen in Form ungläubwürdiger Erfindungen nur so wimmelt, geistern seit längerer Zeit schon die sogenannten „liegenden Festungen“ herum. Kein deutsches Flugzeug hat sie bisher gesehen, aber umso mehr prahlen die Märchenenergie mit den neuen Phänomenen in England. Da, sie behaupten sogar, eine von den vielbestaunten „liegenden Festungen“ habe über dem holländischen Flugplatz Leeuwarden lagte und schreibe fünf deutsche Jäger abgeschossen, und als dieses Luftgetüm später noch einmal erschienen sei, habe sich kein deutscher Jagdflieger in den Start getraut.

Demgegenüber stellen wir fest, daß an dem genannten Tage im RKW-Bericht nur zwei deutsche Flugzeuge, die von ihrem Feindflug nicht zurückkehrten, als verloren gemeldet wurden. Der Abschluß von fünf deutschen Jägern ist also genau so frei erfunden, wie der kindliche Fliegerechred, mit dem England alle Welt blaffen will.

### Encke nach verschütteten Geldschränken

Genf, 5. Febr. In der Londoner City sind nach den letzten Großangriffen Hunderte von Geldschränken und Stahlkammern verloren gegangen, die mit großer Mühe ausgearbeitet und aufgehoben werden müssen. Die damit beschäftigten Geldschrankfabrikanten erklären, daß sie selbst bei Einbruch aller verfügbaren Mannschaften auf Monate hinaus mit der Deckung von Safes, Stahlkammern und Geldschränken beschäftigt sein werden. Es handelt sich um Werte von vielen hundert Millionen. Die Arbeit wird, wie „Daily Mail“ berichtet, oftmals erschwert durch die immer wieder notwendig werdenden Spernungen aus allgemeinen Sicherheitsgründen. In den mühsam ausgegrabenen Geldschränken müßte dann noch einmal ein Weg gebaut werden.

### Nationalistische Sammlungspartei in Paris

Paris, 5. Febr. In Paris wurde von einer Gruppe französischer Politiker, Sozialpolitiker und Schriftsteller unter Beteiligung aller Schichten der französischen Bevölkerung eine national-nationale Sammlungspartei „Rassemblement Nationale Populaire“ gegründet, deren Programm Ziele des nationalen Aufbaues enthält unter Betonung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland. Der Partei gehören u. a. an der bekannte Schriftsteller Chateaubriand, der Journalist Marcel Deat, der Führer der ehemaligen Frontkämpfer Bewegung, der frühere Minister Spinasse, der Journalist Fontenay, der frühere Minister Cathala, der Vertreter der Pariser Arbeiter Bewegung.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Ein Gauner erhält seine verdiente Strafe

Stuttgart. Der 77jährige verheiratete Otto Walter aus Lustnau bei Tübingen wurde vom Sondergericht wegen eines Verbrochens im Sinne der Volksschädlingengesetzgebung in Verbindung mit Erpressung, Rückfallbetrugs und Amtsanmaßung zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der wegen Diebstahls und Kreditwuchsbetriebs mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte sich in Ausübung der Kriegsverhältnisse bei einer vermittelten Gastwirtin im Kreis Salingen fälschlicherweise als Beauftragter der Salingen Gendarmerie ausgegeben. Diese habe erfahren, daß die Frau schon des Hofes in ihrer Wirtschaft Fleisch ohne Marken abgegeben habe. Er habe sie hierüber zu „verschweigen“ und rufe ihr, die ungeheimlichte Wahrheit zu sagen, damit die Angelegenheit ohne gerichtliche Verhandlung abgemacht werden könne. Zu diesem Zweck genüge es, wenn sie ihm 200 bis 250 RM. gebe, andernfalls habe sie mit hohen Kosten, mit der Schließung ihrer Wirtschaft, der Beschlagnahme ihrer Liegenschaften und anderem mehr zu rechnen. Die Wirtin verweigerte, sein Fleisch ohne Marken verkauft zu haben, was durch die späteren polizeilichen Ermittlungen bestätigt wurde. Trotzdem ließ sie sich, um den Unbegründeten loszuwerden, schließlich dazu bewegen, ihm 50 RM. auszuhändigen. Als er aber einige Tage später telefonisch seinen nachmaligen Besuch ankündigte, um den Restbetrag der angeblich verwirkten Strafe in Empfang zu nehmen, krenndrichtigte die Wirtin die Polizei, die den Gauner nach seinem Eintreffen festnahm.

## Das Geheimnis manchen Erfolges

ist die Entschlußkraft zur rechten Zeit. Wer die Samen durch eine Lebensversicherung gesichert weiß, wird Entscheidungen treffen, wie es der Augenblick erfordert. Lebensversicherung gibt Entscheidungskraft bis ins hohe Alter.



### Die neuen Soldatenheime in Norwegen

Das erste Mitte Februar fertig — Deutsche Städte übernehmen Patenschaften — Ein Stück Heimat für deutsche Soldaten im hohen Norden

Das erste der neuartigen Soldatenheime in Norwegen, das Mitte Februar fertig wird, liegt in einem von hohen steilen Felsen umgebenen Gebirgstal. Schon diese typisch norwegische Landschaft deutet die Notwendigkeit solcher Soldatenheime an. Sie sollen dem deutschen Soldaten, der hier inmitten von Schneeburmen bei polarer Dunkelheit und sonstigen winterlichen Schwierigkeiten seinen Dienst tut, ein Stück Heimat geben. Zwölf solcher Heime sind bereits in den verschiedensten Gegenden im Bau. Weitere sollen folgen und werden vom Soldaten schon heute als eine willkommene Spende der Heimat empfunden, die ihm dort ein Soldatenheim ersetzen läßt, wo die Weltabgeschiedenheit der deutschen Vorposten am größten ist. Mehrere deutsche Städte haben sich schon bereit erklärt, eine Patenschaft für solche Heime zu übernehmen.

Dem Charakter der norwegischen Bauweise entsprechend, werden die Heime aus Holz gebaut. Sie werden zu den größten Holzbauten des Landes gehören. Wenn ihre Gestalt auch einfach und zweckmäßig ist, werden sie doch ein würdiges Aussehen haben. In der Mitte befindet sich ein Kino und ein Theateraal, der auch als Sporthalle dienen kann. De ein Schreib-, Les- und Musikzimmer stehen zu seiner Verfügung. Ein Cafeteriabetrieb mit mehreren großen und kleinen Räumen gibt ihm die Möglichkeit, über die allgemeine Verpflegung hinaus für wenig Geld zulässige Speisen und Getränke in gemütlicher und wohnlicher Umgebung zu genießen. Ein großer Werkraum bietet Gelegenheit zur Bastelerei. Auch Wohnräume für das Personal und sogar eine Barberie für die als Gäste zu erwartenden Rdtz.-Künstler sind vorgesehen.

Je nach den örtlichen Erfordernissen sind dabei verschieden große Heime geplant, die eine Grundfläche von etwa 1800, 1350 und 500 Quadratmeter umfassen. Sie geben 1300, 650 und 150 Soldaten genügend Platz für eine Freizeitgestaltung, die jeder nach seiner eigenen Neigung vornehmen kann. Von den Heimen werden nach einseitlichen Zeichnungen in Fabriken die einzelnen Teile hergestellt, die dann an Ort und Stelle auf die inzwischen vorbereiteten Fundamente gesetzt werden. Zahlreiche in der Natur der norwegischen Landschaft liegende Schwierigkeiten müssen dabei überwunden werden. Bei einem einzigen Heim war zum Beispiel bei der Planierung die Sprengung von 3000 Kubikmeter Felsen notwendig. Bedenkt man die insgesamt erforderlichen Materialien, so kommt man zu sehr beachtlichen Ziffern. Für nur fünf Heime sind es zum Beispiel über 15 000 Quadratmeter Holz, über 3500 Kubikmeter Holzmaterial, über 37 000 Kiesel, über 6000 Ekg. Fezement. Die Aktion zur Beschaffung von Soldatenheimen in Norwegen ist in Zweck und Anlage ein wahrhaft großzügig gedachtes Vorhaben. Allen Unbilden des Klimas und der Landschaft zum Trotz sollen sie den deutschen Soldaten im hohen Norden ein Stück Heimat geben.

### Straßentunnel durch die Pyrenäen

Das Tal von Aran wieder an die spanische Heimat angeschlossen

Eine große Unternehmung, die bereits im Jahre 1927 begonnen wurde, dann liegen blieb und erst seit 14 Monaten wieder in Angriff genommen wurde, ist dieser Tage zum vorläufigen Ende gebracht worden. Es handelt sich um einen Tunnel, der unter dem Massiv des höchsten Gipfels der Pyrenäen, der Maladetta (3404 Meter) von den Orten Vielha nach Pont de Suert durchgehrochen wurde und der das Val d'Aran von Aran im Norden mit Hoch-Aragonien an seinem Südenende verbindet, — in einer Gebirgshöhe, wo die Dreitausender an der Tagesordnung sind. Der Tunneldurchbruch liegt längs der spanisch-französischen Grenze ein Stück westlich von der Republik Andorra, die in dem Spanischen Bürgerkrieg wieder zur Beachtung gelangte, — dort, wo die spanische Grenze mit einem Gipfel nach Nordwesten verläuft.

Vom Innern Spaniens aus führt das Hochtal des Tremp zum Tunnel. Auf der anderen Seite öffnet an ihn das einsame Tal von Aran, das durch die kurzen Schneefälle dieser Gegend oft neun Monate im Jahr von Spanien abgeschnitten war.

Der neue transpyrenäische Tunnel ist nicht der erste, der die gewaltige Bergkette der Pyrenäen durchbricht. Aber er ist der erste, der durchweg als Straßentunnel gebaut ist. Die bisher in Europa existierenden Straßentunnel, wie etwa der vom Col de Tenda, können sich mit dieser neuen Tunnel nicht vergleichen, da dieser 6 Kilometer mißt. Die Straßenverbindung durch den neuen Tunnel hat für Spanien auch noch einen besonderen nationalen Wert, da das Gebiet, das nun an das



(P.R. Bachmann, Presse-Hoffmann, Jander-M.K.) Unsere Minenarbeiter im Kanal

innere Spanien heranzieht, ein Stück spanische Erde darstellt, das bisher fast völlig von seinem Vaterland abgeschnitten war.

Vielha, das bereits am Oberlauf der französischen Garonne liegt, ist der Hauptort des Tals von Aran, das nun mit Hoch-Aragonien verbunden wurde. Geographisch liegt dieses Tal bereits nördlich der Wasserscheide der Pyrenäen. Seine Verproviantierung konnte bis zur Errichtung dieses Tunnels nur von Frankreich aus erfolgen. Der Tunneldurchbruch soll nun diese Schwierigkeit beheben. Die Unterbrechung der 1927 begonnenen Arbeit, jumeist durch die Einführung der Republik und dann durch den spanischen Bürgerkrieg bedingt, machte sich besonders in den gegenwärtigen Konfliktzeiten unangenehm bemerkbar. Der neue Tunnel gilt als das technisch, politisch und wirtschaftlich wichtigste Werk, das bisher von der Regierung Franco beendet werden konnte.

### Verchiedenes

#### Deutschlands ältestes Pfandhaus

Die Geschichte der Leihämter reicht bis in das 15. Jahrhundert zurück. Sie wurden damals Montes pietatis — „Berge der Frömmigkeit“ — genannt und hatten als gemeindliche oder staatliche Einrichtungen die Aufgabe, unter Berücksichtigung auf Gewinn der wucherischen Ausbeutung kleiner Leute durch Pfandleiher vorzubeugen. Manchmal, besonders bei Volksfesten, leisteten sie aber auch dem Leichtsinn und der Verschwendungslust Vorstoß.

Die erste Anstalt dieser Art wurde im Jahre 1402 in Perugia durch den Franziskanermonch Barnaba begründet. Ihr folgte mit päpstlicher Genehmigung ein weiteres Institut um 1463 in Orvieto. Doch erst 1515 wurde diesen Pfandämtern durch Leo X. das Recht verliehen, für ihre Darlehen Vergütungen anzunehmen, um sich hierdurch für die eigenen Unkosten schadlos zu halten.

Von Italien aus verbreitete sich diese Einrichtung zunächst nach Frankreich, weniger nach Deutschland, wo erst 1560 in Regensburg ein solches Institut gegründet wurde. Im Jahre 1711 erließ die freie Stadt Regensburg eine Pfandhausordnung und verbot untergebenen Bürger als ein fester Damm gegen Zinswucher das erste Leihhaus begründet worden zu sein scheint. Ein zweites folgte dann 1791 in Augsburg. Im Jahre 1811 erließ die freie Stadt Regensburg eine Pfandhausordnung und verbot „geschäftigen Erbkates“ mit den „Juden, so einheimlich als aus fremdden, einig Commmercium oder Gewerbegemeinschaft, Handel und Wandel, wie der Namen haben mag, hintänftig mehr zu betreiben“.

Damit waren an die Stelle der Montes pietatis nach klassischem Muster die von den Gemeinden unterhaltenen Leihämter getreten, die in Notzeiten weitesten Bevölkerungskreisen die Beschaffung von Darlehen gegen Pfandgegenstände wie Schmuck, Pelzen, Kleidungsstücke und andere Wertgegenstände erleichtern sollten. Sie erreichten ihre höchste Blütezeit in Deutschland in den ersten anderthalb Jahrzehnten nach dem Weltkrieg. Das „Versehen“ war damals überall große Mode.

Mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus trat auch auf diesem Gebiet ein grundlegender Wandel ein. Im gleichen Maße, in dem die Arbeitslosigkeit und Massenelend beseitigt wurden, verdrängte die Pfandhäuser. Nun hat gar Deutschlands wahrscheinlich ältestes Leihamt in Regensburg „wegen dauernden Rückganges des Umfanges“ seine Pforten für immer geschlossen.

#### Wettkampf zwischen Glück und Pech...

Vor einigen Tagen begab sich ein Student aus Weimar auf eine Reise in das Sudetenland. In Karlsbad hatte sein Zug einen kurzen Aufenthalt und zur Unterhaltung kaufte sich der Student ein Los der Kriegswinterhilfe-Lotterie. Besser hätte er seine Zeit nicht anlegen können, denn es enthielt einen Treffer von 500 RM. Dieser Glückszufall regte ihn an, sich am Bahnhof in Eger ein zweites Los zu kaufen und wieder war er um 100 RM. reicher. Man kann sich die geborenen Gefühle vorstellen, mit denen sich der Student zwei Tage später auf die Heimreise machte. Er kaufte sich eine Fahrkarte und bestieg den Zug. Kein zufällig griff er kurz vor der Abfahrt nach seiner Brieftasche, um sich von der Geborgenheit seines Schatzes zu überzeugen, und falt überriefelte ihn der Schreck. Die Brieftasche war leer, die Brieftasche verloren! Samt dem Geld, den Gewinnen, den Lebensmittelmarken! Gestohlen oder verloren! Kaum riß der Student die Koffer aus dem Gepäck und stürzte auf den Bahnsteig. Was tun? Ohne Geld und ohne Ausweise in einer wildfremden Stadt... Die Pöge, in der sich der Glückspilz befand, war alles andere als angenehm. Nun wollte es der Zufall, daß er demselben Glücksmann auf dem Bahnhof begegnete, der ihm kurz zuvor einen Hundertmark-Treffer ausgeteilt hatte. „Wie wär's mit einem Andenken an Eger?“ scherzte der Losverkäufer, der seinen Kunden wiedererkannte. „Auf einem Bein kann man nicht stehen!“ — „Danke!“ rammelte der völlig verzweifelte Student. „Ich habe meine Brieftasche verloren!“ — „Ach!“ räumte der Glücksmann und belam große Augen. „Wie sah sie denn aus?“ Der Student beschrieb sie und nannte den Inhalt. „Stich mal einer an!“ Der Glücksmann griff in seinen Koffer und zog daraus die verlorene Brieftasche heraus. „Ist es die? Vor einer halben Stunde ging ich am Bahnhofsplatz vorbei und sah das Ding am Boden liegen. Sehen Sie gleich nach, ob alles drin ist!“ Nichts fehlte, das Geld, die Lebensmittelmarken und was sonst darin Platz gefunden hatte... Der Zug war wohl inzwischen abgefahren, aber das Glück hatte doch noch einmal seine Treue erwiesen und der Fingerring, der dem ehrlichen Glücksmann zusiel, war dem ungewöhnlichen Zufall angemessen.

Dampfer „Manhattan“ wieder flott. Der Luxusdampfer „Manhattan“ der United-States-Linie, der am 12. Januar bei Palmbeach (Florida) strandete, wurde nach dreiwöchigen Anstrengungen wieder flott. Das Schiff war aus ungeklärten Gründen nur 300 Meilen von der Küste entfernt auf eine Sandbank gelaufen. Es bedurfte des Einsatzes einer Anzahl Schlepper und Marinefahrzeuge, um das Schiff bei Hochflut freizubekommen. 200 Passagiere waren am Tag nach der Strandung von Bord geholt worden.

## Unköllich

wenn man jetzt den Kanien durch sein Schwelgen andauern wollte. Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen!

Nein, die deutsche Wirtschaft wird weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. • Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter, auch im Kriege!

## Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksals-Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE Übers. Rechtschule. Deutscher Roman-Verlag vom. L. Ullstein, Bonn Sueden (Südburg)

4

In einem ihrer letzten kurzen Briefe hatte sie Martin davon berichtet: „Ich will etwas Richtiges werden, Martin, etwas, wo ich nützen kann. Ich will vor allem in einen sozialen Beruf. Es gibt da zum Beispiel Stellen in den ganz großen Fabriken als Wertpflegerin. Man kann auch Volkspflegerin sagen, aber beides sind nicht ganz die richtigen Bezeichnungen. Mit Krankenpflege hat es nichts zu tun, dazu wäre ich auch nicht geduldig genug. Es ist mehr ein Betreuen in allen vorkommenden Fragen der Angehörigen der Gesellschaft. Ich stelle mir das sehr befriedigend vor. Sicher kann man da viel helfen und Gutes tun. Ich muß aber noch unheimlich viel lernen, bis ich etwas kann. Dies hier ist nur eine Vorbereitung für das eigentliche Studium. Unde übrigens eine Probe aus unserem Fotografie-Kurs. Wir Schülerinnen haben uns alle gegenseitig geknipst. Du brauchst dich nicht zu bedanken und kannst das Bild ruhig jutiefst unten in deinen Koffer legen und es vergessen — es schreit nicht.“

Ganz Sabine! Teils fasziniert, teils so nachsichtig wie möglich. Und es war doch eine sehr hübsche Sabine, die Martin Gern von dem Bild her ansah. Eine Sabine, die den Kopf etwas geneigt hatte, so daß eine kleine Locke halb über das Gesicht hing und die darunter her mit ihren schönen schrägen Augen in irgendeine unergründliche Ferne zu blicken schien.

Irgend etwas an dem Kusdruck festete den jungen Studenten, so daß er das Bild immer wieder ansehen mußte. Doch er ahnte nicht, daß Sabine mit jeder Faser ihres Herzens an ihn gedacht hatte während der Aufnahme.

Sabine Dahlen dachte immer und immer noch an Martin Gern — sie konnte nichts dagegen tun. Es nützte gar nichts, sich einen Beruf zu suchen, dessen Erlernung alle Stunden des Tages und oft noch einige der Nacht ausfüllte. Es nützte nichts, ihm nur so selten wie möglich und dann ganz kühl zu schreiben. Es nützte auch nichts, daß eine ganze Menge junger Männer gar nichts gegen eine nähere Bekanntschaft mit diesem Mädchen gehabt hätte — das merkte Sabine übrigens nicht einmal —, es nützte alles nichts.

Für Sabine gab es nur Martin Gern. Aber auch den gab es nur auf eine ganz besondere Art.

Man konnte sich nicht verbieten, an ihn zu denken, aber man konnte es im Lauf der Zeit erreichen. Nie, aber auch niemals irgendwelche Pläne um ihn und die Zukunft zu spinnen. Man hatte ihn lieb. Er war überhaupt der einzige Mensch auf der ganzen Welt, den man lieb hatte, aber das war auch alles. Weiter gab es nichts und würde es nichts geben.

Denn er selber, er hatte es nie bemerkt und würde es auch nie merken. Er lächelte andere Mädchen — —

Ja, natürlich lächelte Martin Gern andere Mädchen, sehr nette und nicht ganz so nette. Weshalb sollte er auch nicht? Er war jung, er war Student und die netten Mädchen liefen einem hübschen gewandten Studenten doch nun mal in hellen Haufen über den Weg.

Er hatte auch ganz und gar kein schlechtes Gewissen dabei. Im Gegenteil, er war schon einige Male recht heftig verliebt gewesen.

Aber als er nun nach Hause kam und Sabine war nicht da, da schien es ihm mit einemmal, als hätte die Haupttasche an den ganzen Ferien. Dabei hatte er in den letzten Tagen des Semesters überhaupt nicht an die Jugendfreundin gedacht. Er war gerade ziemlich erheblich in das Fahrwasser einer solchen Kommilitonin geraten.

Und nun! Martin mußte über sich selber den Kopf schütteln. Aber es war nun einmal so: Sabine fehlte ihm

schrecklich! Es war gar kein Erjaß, daß „Zeus“ auch grade zu Hause war, der mit aller Gewalt in den Lehrberuf feuerte und den Freund erhebelich mit Beschlag belegte. Es war einfach blödsinnig!

Martin Gern ging sehr genau mit seinen Gefühlen ins Bericht. Was wollte er von Sabine? Heiraten? Denn etwas anderes gab es bei ihr nicht. Heiraten? Aber dazu war er doch noch viel zu jung. Und außerdem — also nicht heiraten.

Wenn er bei diesem Gedanken überhaupt Erwägungen anstellen mußte, war es schon von vornherein verkehrt. Da durfte es keine Zweifel geben. Schluß!

Und sonst? Ach, er brauchte eben den guten Kameraden, den Menschen, der sich ihm gegenüber nie verschloß, dem man alles erzählen konnte. — Alles, Martin? Auch die Geschichten von den kleinen Mädchen? — Quatsch! Ja wollte Sabine gar nicht hören. Außerdem mußte sie ja Bescheid. Komisch, wie sie damals auf seinen Ruf reagiert hatte. So gar nicht! Was sie sich wohl gedacht hatte?

Die kleine Sabine! Er sah sie noch unter dem Baum stehen und um die aufgehängte Puppe weinen. Manchmal konnte er sich nur mit Mühe daran erinnern, daß sie jetzt ein großes Mädchen war. Und sogar ein sehr schönes Mädchen. Nein, das Bild vergrub er bestimmt nicht in die Tiefe seines Koffers. Das kam auf keinen Schreibtisch. Und wenn es irgend jemandem nicht poßte, der solchen Vils vielleicht, dann konnte sie ja gehen. Martin Gern langweilte sich in seinen Ferien.

2.

Ja — und dann hatte Sabine Dahlen geheiratet! Ganz plötzlich. Es war am 29. August 1939.

Punkt halb sieben rasselte mit mahnendem Ton der Wecker. Sabine Dahlen drehte mit geschlossenen Augen den Kopf zur Seite und rekte sich ein wenig im Bett. Dann war sie mit einem Male hellwach und hörte lächelnd zu, bis der Wecker auch den allerletzten Ton von sich gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

